



Mariä Verkündigung
Predigt zum 4. Advent
18. Dezember im KGH

Eröffnung

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

*Ave Maria, voll der Gnaden, der Herr ist mir dir.
Hier bin ich. Mir geschehe nach deinem Wort.*

(...)

Liebe Gemeinde.

Wir feiern heute den vierten Advent. Nach alter Tradition denken wir an diesem Tag daran, wie alles begann – was am Anfang der Weihnachtsgeschichte steht.

Damals, in Nazareth – im Haus einer unbekannteren Familie – in der Kammer einer jungen Frau namens Maria. Zu dieser sendet Gott einen Engel – den Erzengel Gabriel - er tritt in ihre Kammer – er grüsst sie – «*Ave Maria, gegrüsst seist du*» - und kündigt ihr die Geburt eines Sohnes an.

Über diesen Moment, mit dem alles begann und der alles veränderte, über diesen Moment wollen wir heute nachdenken.

(...)

Lesung

Im Sommer dieses Jahres konnte ich mit der Familie eine Reise nach Israel machen. Wir wohnten am See Genezareth – einer der schönsten Seen, die ich kenne. Und von dort machten wir Ausflüge in die Region – natürlich auch nach Nazareth, wo Jesus aufgewachsen ist.

Vom See Garezeth aus muss man etwas ins Hinterland fahren – hinein in die Galiläische Hügellandschaft, die vom See Genezareth sanft ansteigt. Mit dem Auto sind das etwa so 30 Minuten. Und dort, **etwas verborgen** in einer Talsenke, liegt Nazareth.

Heute wohnen hier rund 80'000 Menschen – vor allem Israeli arabischer Herkunft. **Zur Zeit Jesu war Nazareth aber ein kleines Dörfchen** – ja, ein Weiler – ein paar Dutzend Menschen bewohnten es – archäologische Ausgrabungen haben gezeigt, **dass nicht einmal ein befestigter Weg dorthin führte.**



Nazareth um 1842, gezeichnet von David Roberts (Quelle: Wikipedia).

(...)

Und doch: Nazareth war nicht irgendein Weiler – ein Geheimnis lag auf diesem Ort. Der Name Nazareth, der kommt vom hebräischen Wort «**nezer**» - und das heisst «**Spross**»: der Schössling, der aus der Wurzel treibt. Das ist ein uraltes Bild – eine Vision, die sich schon beim Propheten Jesaja findet – eine messianische Hoffnung:

«Aus dem Baumstumpf Isais (Vater von David) wird ein Schössling hervorgehen, und ein Spross aus seinen Wurzeln wird Frucht tragen.» (Jes 11,1)

Bibelwissenschaftlerinnen nehmen an: **Nazareth hiess so, weil es zur Zeit Jesu der Rückzugsort, das Versteck von Jüdinnen und Juden mit davidischer, also königlicher Herkunft.** Diese siedelten sich dort im Geheimen an, um sich vor Herodes und später vor den Römern zu verstecken, die Angst hatten vor den messianischen Träumen ihrer Untergebenen.

Darum wohnte dort Josef – von ihm wissen wir, dass er ein Davidide war, davon erzählt uns sein Stammbaum. Und sehr wahrscheinlich aus diesem Grund lebte auch Maria dort – auch sie stammt wohl aus davidischer Familie.

Aus Nazareth – aus diesem Schösslings-Dorf – wird einmal ein Spross hervorgehen, der neue David und neue König – davon berichtet uns Lukas – und das hören wir uns jetzt an (Lk 1,27-38).

Im sechsten Monat aber wurde der Engel Gabriel von Gott in eine Stadt in Galiläa mit Namen Nazaret gesandt, zu einer Jungfrau, die verlobt war mit einem Mann aus dem Hause David mit Namen Josef, und der Name der Jungfrau war Maria.

Und er trat bei ihr ein und sprach: Sei gegrüsst, du Begnadete, der Herr ist mit dir!

Sie aber erschrak über dieses Wort und sann darüber nach, was dieser Gruss wohl zu bedeuten habe.

Und der Engel sagte zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria, denn du hast Gnade gefunden bei Gott: Du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, und du sollst ihm den Namen Jesus geben. Dieser wird gross sein und Sohn des Höchsten genannt werden, und Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vaters David geben, und er wird König sein über das Haus Jakob in Ewigkeit, und seine Herrschaft wird kein Ende haben.

Da sagte Maria zu dem Engel: Wie soll das geschehen, da ich doch von keinem Mann weiss? Und der Engel antwortete ihr: Heiliger Geist wird über dich kommen, und Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Darum wird auch das Heilige, das gezeugt wird, Sohn Gottes genannt werden. Schau auf Elisabet, deine Verwandte, auch sie hat einen Sohn empfangen in ihrem Alter; und dies ist der sechste Monat für sie, die doch als unfruchtbar galt. Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich.

Da sagte Maria: Ja, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast! Und der Engel verliess sie.

Predigt

Liebe Gemeinde

Es gibt ein schönes Bild – ich weiss nicht, ob es wahr ist – aber ich will es gerne glauben: **Mitten im Auge eines Orkans – also mitten im Sturm – da soll es ganz still sein.** Ringsherum toben und wüten die elementaren Kräfte der Natur – aber mittendrin – im Zentrum des Geschehens – da ist es windstill.

Dieses Bild kommt mir in den Sinn, wenn ich die Geschichte von der Ankündigung der Geburt Jesu höre: Es gibt wohl keine andere Geschichte, die die Welt so verändert, ja

umgepflügt hat wie diese Geschichte. Mächtige wurden gestürzt, Ohnmächtige aus dem Staub gehoben; Hungrige wurden gesättigt, Reiche gingen leer aus. Aber im Zentrum dieser alles verändernden Geschichte, im Auge des Orkans, da ist es ganz still:

Da ist dieses Dörfchen Nazareth, irgendwo verborgen hinter den sieben Bergen Galiläas; da ist diese Frau – dieses junge Mädchen – von dem wir nichts wissen, ausser dass sie Maria heisst und mit Josef verheiratet war; und da ist diese Kammer, in die der Erzengel Gabriel hineingeht. **Es ist es Kammerstück – nur Maria und der Engel.**

(...)

Der Mönch und Maler Fra Angelico – der engelhafteste Maler aus Florenz – hat diesen Moment wunderbar dargestellt.



Fra Angelico, Mariä Verkündigung. Florenz, um 1450 (Quelle: Wikipedia)

Es ist, wie wenn die Zeit für einen kurzen Moment stillsteht. Der Engel und Maria verschränken die Arme vor der Brust – da wird nichts gesprochen – nur die Augen reden miteinander. Eine geheimnisvolle Stille – die Stille im Auge des Orkans - mitten im Sturm.

Und in diese Stille hinein wollen wir jetzt hören.

Lukas Frank spielt dazu ein berühmtes Stück von John Cage – es heisst «4 Minuten 33 Sekunden».

MUSIK John Cage 4'33''

Liebe Gemeinde

Wir haben in die Stille hineingehört – Sie alle wissen: es gibt viele verschiedene Formen von Stille:

Es gibt die unheimliche Stille – eine Stille, in der wir uns vor dem Bösen fürchten, das irgendwo im Dunkeln lauert;

Es gibt die gehässige Stille – wenn zwei Menschen Streit haben und sich gegenseitig anschweigen –

Es gibt die peinliche Stille – wenn etwas passiert, was nicht passieren sollte – oder etwas nicht passiert, das passieren sollte – und wir nicht wissen, was wir dazu sagen sollen –

Es gibt die verzweifelte Stille – wenn wir spüren, dass jetzt kein Wort mehr taugt.

All diese Formen von Stille passen nicht zur Geschichte von Mariens Ankündigung der Geburt. Das ist eine andere Stille – ich würde sie so umschreiben: **eine erwartungsvolle Stille**. Eine Stille, die weiss, dass etwas Wichtiges im Gange ist, und die dafür bereit sein will –

So wie vorher beim Stück von John Cage, wo wir erwartungsvoll auf den ersten Ton warteten -

Und so geschieht es auch hier – in der Begegnung vom Engel und Maria – für einen Augenblick warten die beiden einfach – sind bereit für das, was bald geschehen wird.

(...)

Die Bibel erzählt oft von einer solchen erwartungsvollen Stille. Vielleicht kann man sagen: **Immer dann, wenn Gott und Mensch sich begegnen, dann beginnt das mit einer solchen erwartungsvollen Stille.**

Schon ganz am Anfang war das so – damals, als Gott Himmel und Erde schuf – damals, als die Welt wüst und leer war, und der Geist Gottes über ihr schwebte –

Ich stelle mir vor: das war keine unheimliche Stille, keine gespenstische Stille, keine ohnmächtige Stille, keine peinliche Stille – nein, es war eine erwartungsvolle Stille – und in diese Stille spricht Gott hinein: «Es werde Licht.»

(...)

Liebe Gemeinde

Immer dann, wenn Gott und Mensch sich begegnen, dann beginnt das mit einer Stille, einer erwartungsvollen Stille.

Und aus dieser Stille heraus spricht Gott: «Ave Maria, voll der Gnaden, der Herr ist mit dir.»

Ich stelle mir vor, dass dies kein herrisches Wort ist – kein despotisches Wort – kein schneidendes Wort. **Nein, es ist ein einladendes Wort – ein Wort, das eine Antwort, ein Gegenüber sucht – so wie bei Maria:**

«Hier bin ich, mir geschehe nach deinem Wort.»

(...)

Vor Kurzem habe ich einen Spruch gelesen, der das wunderschön auf den Punkt bringt. Es ist eine Nacherzählung der Schöpfungsgeschichte – und tönt gleichzeitig wie eine Bauanleitung vom Hobbymarkt:

„Licht – Wasser – Land – Erde – Stein – Holz –

Erwartungsvolle Stille –

Und jetzt du!“

(...)

Immer dann, wenn Gott und Mensch sich begegnen, dann beginnt das mit einer Stille. Eine erwartungsvolle Stille – eine **Stille, die uns einlädt, bei dem, was da neu entstehen will, mitzuspielen, mitzuwirken, mitzubauen.**

Und ich wünsche Ihnen und uns allen, dass dies auch jetzt in der Weihnachtszeit geschehen kann –

Dass wir Stille finden - in die Stille hinein hören – auch gerade dann, wenn es rund um uns herum stürmt und tobt – und dass wir hören, was sie uns zu sagen hat –

Und dass wir dann antworten können, wie Maria antwortet:

«Hier bin ich – ich bin bereit – mir geschehe nach deinem Wort.»

Amen.

(...)

Nachtrag

Nach dem Gottesdienst kam ein Gemeindemitglied auf mich zu: „Erwartungsvolle Stille – das tönt so erwartungsvoll – da wird etwas von mir erwartet. Viel lieber wäre mir eine erwartungsfreie Stille, einfach Da-Sein, reines Schauen. Dorthin möchte ich gelangen, das andere kann ich ja schon.“

Gute Replik! Darüber könnte man gleich mehrere Predigten halten. Hier nur ein kleiner Nachtrag:

Ausgangspunkt der Predigt war ja die Szene der Verkündigung an Maria, wie sie der Mönch und Maler Fra Angelico so zauberhaft in seinem Bild eingefangen hat (Seite 4). In einer spannenden [BBC-Bildbesprechung](#) habe ich dazu einen interessanten Hinweis gefunden: **Verborgener Mittelpunkt des ganzen Bildes ist das vergitterte Fenster im Hintergrund.** Es befindet sich in der goldenen Mitte, die Perspektiven laufen darauf zu, das Bild befindet sich genau auf der Achse der Augen des Engels und Marias. **Zum Fenster und hinter das Fenster zieht es den Betrachter/ die Betrachterin automatisch hin - aber eben: der Weg ist wegen dem Gitter versperrt.**

Interpretiert wird das Fenster klassisch als **Hinweis auf das Paradies.** Dorthin zieht es uns, der Maler erinnert uns daran – und gleichzeitig weist er darauf hin, dass der Weg dorthin noch versperrt ist.

Übersetzt in unser Predigtgespräch über "erwartungsvolle" und "erwartungslose" Stille würde das vielleicht bedeuten: Als Geschöpfe Gottes sehnen wir uns nach dem reinen Schauen, dem reinen Dasein, der erwartungslosen und zweckfreien Stille. **Aber in dieser Welt ist uns nur - aber immerhin! - ein kleiner und vergitterter Ausblick dazu gewährt. Unser Aufgabe hier auf Erden ist eine andere, nämlich die der Maria: erwartungsvolle Stille.** Hören auf das, was auf uns zukommt, und bereit sein, daran mitwirken, dazu seinen eigenen kleinen Beitrag leisten. Oder in den viel schöneren Worten der BBC-Journalistin Kelly Grovier: *"Angelico has meticulously measured just how much a glimpse of paradise we need to keep going. And nothing more."/*

„ Angelico hat akribisch gemessen, wie sehr wir einen Blick auf das Paradies werfen müssen, um weiterzumachen. Und nichts mehr.“

Vielleicht etwas gar protestantisch innerweltlich gedacht - aber immerhin!

Fürbitten

Grosser Gott
Mitten im Sturm ist es still
Und in dieser Stille bist du, Gott, und sprichst zu uns.

So bitten wir Dich,
wir bitten dich für unser Welt
die in Aufruhr ist, so viel Krieg, so viel Hass, so viel Leid
wir bitten dich um Frieden, um Versöhnung, um Heilung
Hier bin ich - mir geschehe nach deinem Wort

Wir bitten dich für unser Land, unsere neue Regierung,
für alle, die Macht und Verantwortung haben
Wir bitten dich um Weisheit, Mut und Entscheidungskraft, die Zeichen der Zeit zu erkennen und das Nötige zu tun.
Hier bin ich - mir geschehe nach deinem Wort

Wir bitten dich für uns, unsere Gemeinde, unsere Familie, für die Menschen, mit denen wir unterwegs sind
Dass wir jetzt in der Weihnachtszeit Momente der Stille finden, und hören, was sie uns zu sagen hat.
Hier bin ich - mir geschehe nach deinem Wort

Für einen kurzen Moment sind wir still und bringen vor dich, was uns bewegt und beschäftigt.
Hier bin ich - mir geschehe nach deinem Wort

Unser Vater ... Amen.